

Hexenprozesse, oder : wie der weiblichen Sexualität der Prozess gemacht wird!

Autor(en): **Solanas, Valerie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lesbenfront**

Band (Jahr): - **(1976)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-632021>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hexenprozesse

oder: wie der weiblichen Sexualität der Prozess gemacht wird!

Seit dem 19. August 1974 stehen die beiden lesbischen Frauen Marion Ihns und Judy Andersen unter Mordanklage vor Gericht. Sie sollen den Dänen Denny Pedersen beauftragt haben, den Ehemann von Frau Ihns gegen Bezahlung zu ermorden. Er ist für diese Tat von einem dänischen Gericht zu 16 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. In Itzehoe soll herausgefunden werden, in welchem Ausmass die beiden Frauen an Planung und Ausführung des Mordes beteiligt waren. Also ein Mordprozess wie jeder andere?

Weil die beiden angeklagten Frauen eine lesbische Beziehung hatten, müssen sie über jeden "normalen" Mordprozess hinaus ihre elende Jugend, jede Vergewaltigung, ihre miesen Beziehungen zu miesen Männern ihre Gefühle zueinander vor den Augen und Ohren der ganzen Nation ausbreiten. Weil sie eine lesbische Beziehung haben, werden sie geiler Neugier und hämischen Voyeurismus uneingeschränkt ausgesetzt. Der Mordprozess gerät zum Vorwand, um über die lesbische Liebe Gericht zu sitzen. Der Mordprozess wird zum Hexenprozess.....

Die Hexenkampagne muss die Frauen so gegeneinander ausspielen, dass die Beziehung daran zerbricht, so wie es bei Marion Ihns und Judy Andersen gelungen zu sein scheint, geschah es auch im Mittelalter, als die grossen Hexenverfolgungen liefen.....

Für mehrere Jahrhunderte des klassischen Altertums bestand der Glaube, dass gewisse Frauen (die durchaus nicht immer alt waren) die Fähigkeit besaßen, sich selbst und andere auf Wunsch in Tiere zu verwandeln, nächtliche Flüge auszuführen und sich in die verborgensten Orte einzuschleichen, wobei sie ihren Körper zurückliessen. Sie kannten Praktiken und Zaubermittel, um in einer Person Liebe oder Hass zu wecken. Sie vermochten Unwetter hervorzurufen und Krankheiten sowohl bei Tieren wie auch bei Menschen zu erzeugen, und konnten ihre Feinde in Angst versetzen und Schreck er-

regenden Schabernack mit ihnen treiben. Um ihre "Uebeltaten" auszuführen, trafen sich diese Frauen bei geheimen nächtlichen Versammlungen. Die Nacht, Hekate und Diana waren ihre Schutzgottheiten, ihre Göttin war Tana, die Mondgöttin, die Königin des Himmels, des Regens und der Magie. Diese halfen den Hexen bei der Herstellung von Zaubermitteln. Die Hexen riefen ihre Gottheiten mit Sprüchen und Beschwörungen an oder, wenn sie besonders schwierige Ergebnisse erreichen wollten, auch in drohenden und nötigen Zaubermitteln.

Auch in einer alten slawischen Chronik findet sich eine mystische Geschichte über die Macht bestimmter Hexen: Ende des 7. Jahrhunderts, im Jahre 690 starb ein gewisser Führer namens Krok, der drei Töchter besass. Die erste, Kazi, war eine grosse Kennerin der Heilpflanzen und selbst Heilpraktikerin. Die zweite, Tecka, war Wahrsagerin. Die dritte, Libuscha, war Hellseherin und kannte sich in allen Hexenkünsten aus. Diese drei Frauen sagten den glänzenden Aufstieg Prags voraus, regierten das Land und führten ein ruhmreiches Leben. Aber als sie starben, wollten sich die Frauen, die daran gewöhnt waren, das Regiment zu führen, nicht wieder der Herrschaft der Männer fügen. Eine junge Frau namens Wlasca, rief die Frauen zusammen und richtete an sie die folgenden Worte: "Unsere Herrscherinnen regierten in diesem Reich, als sie noch lebten; warum soll nicht ich jetzt mit euch zusammen regieren? Ich kenne alle ihre Geheimnisse, ich besitze die Zaubermittel und die Kunst der Weissagung. Nicht umsonst habe ich in ihren Diensten gestanden. Wenn ihr euch mit mir verschwören wollt und mir helft, werden wir die Männer vollständig beherrschen." - Viele Jahre dauerte die Macht der Frauen!

MIR SIND
WIEDER IM CHO!



Da das Hexentum während Jahrhunderten, und auch noch während dem Aufkommen des Christentums als heidnische Religion galt, wurde es immer wieder unterdrückt, weil es im Gegensatz zum Grossbürgertum mit seinem fanatischen Katholizismus, eine Alternativ-Kultur mit eigenen sozialen und ökonomischen Strukturen war. Vor allem bei der Land- und Bergbevölkerung, die zum Teil aus kleinen Gemeinden oder Gemeinschaften bestand, die zum Teil als Matriarchate galten und wo es weder Heirat noch Privateigentum gab, genossen die Hexen grosse Achtung. Denn sie waren es, die Unwetter voraussagten, was sehr nützlich war für die Bauerngemeinden beim Ernten. Sie waren Hebammen, Naturheilerinnen, die mancher Frau aus einer "Not-situation" halfen.

Auch hat die Kirche, die alles sogenannte Abartige in ihrer Geschlechtsfeindlichkeit unter Feuer und Schwert stellt, zur Achtung lesbischer Liebe beigetragen. Aus Furcht vor dem Wiederaufleben heidnischer Kulte, die Gleichgeschlechtlichkeit duldeten, entwickelte sich die Hexenverfolgung. Die päpstlichen Inquisitoren Heinrich Institoris und Jakob Sprenger errichteten in ihrer Schrift "maleus maleficarum", dem Hexenhammer, (1489), ein ganzes Lehrgebäude des Hexenwahns und der Hexenbekämpfung.

Unter dem Einfluss des Hexenhammers setzte eine Hochflut von Hexenprozessen ein.....

Als in Europa die Pest wütete (14., - 18. Jh.) verschärfte sich die Hexenverfolgung, unterstützt durch die frauenfeindliche Schrift Hexenhammer.

Religiöse Erklärungen wurden gefunden, um die Bevölkerung zu beruhigen. (Die Pest ist ursprünglich eine Tierkrankheit, die von Nagetieren bes. Ratten durch Vermittlung von Rattenflöhen auf den Menschen übergehen und dann - als Lungenpest von Mensch zu Mensch weitergegeben werden kann).

Die Plage wurde als Strafe Gottes definiert, und alle, die sich nicht an das Christentum hielten, wurden von der Pest befallen. Diejenigen, die trotz aller Gläubigkeit die Pest bekamen, waren Ketzer oder verhext. Es wurde immer eine Frau gefunden, die durch Verleumdung, und zusätz-

liche "Hexenprobe"* auf dem Scheiterhaufen landete.

Aus der Sorgfalt, mit der die Hexentheoretiker in die Einzelheiten gingen, hat man geschlossen, dass die Verhörenden (die ja, soweit geistlichen Standes, in Zölibat lebten) in perverser Lust diese Dinge beschrieben und eigentlich überhaupt erst in die Hexen hineingefoltert haben.

Am verheerendsten wirkte sich aus, dass jedermann eine beliebige Person der Hexerei anklagen konnte, ohne in Gefahr zu geraten, seine Denunziation beweisen oder in Gegenwart der Angeklagten wiederholen zu müssen: Wer sie denunziert hatte, wurde der Hexe nicht mitgeteilt, und den Beweis für die Anschuldigung erbrachte die Folter. Während der Folter wiederum zwang man die Hexe, ihre Gefährtinnen zu benennen; Schmerz und Qual veranlasste sie dann, ihre unschuldigen Schwestern zu "verraten".

So wurden allein vom 15.-18. Jh. 9 Millionen Frauen als Hexen hingerichtet. In der Aera von Würzburg wurden in einem Jahr 900, in der Nähe von Como 1000 und in Toulouse sogar an einem Tag 400 Hexen getötet.

Erst Ende des 18. Jahrhunderts liessen die Hexenprozesse langsam nach.

Wie jedoch der Prozess in Itzehoe beweist, hat sich an den Methoden nichts Wesentliches geändert. Der Richter, der den Prozess führt, "hat das richtige Augenmass und 15-jährige Erfahrung", wie er die Frauen fertigmachen kann.

Durch die lesbische Beziehung wird der Mann als Oberhaupt der Familie und als alleiniger "Beglücker" der Frau bedroht. Deswegen müssen lesbische Frauen mit allen Mitteln bekämpft werden, deshalb muss die Liebe zwischen zwei Frauen öffentlich zerstört werden.

Doch weder Scheiterhaufen, noch wie es heutzutage ist, Unterdrückung, subtile Manipulation und Zwangsheterosexualität können Frauen und Frauenliebe ausrotten, im Gegenteil, für jede die stirbt, treten zwei Neue an ihre Stelle.

Ich zitiere hier eine Hexe aus dem 20. Jahrhundert:

"Der Mann braucht Sündenböcke, auf

die er seine Fehler und Unzulänglichkeiten projiziert und an denen er seine Frustrationen darüber abregiert, dass er keine Frau ist."

Valerie Solanas

*
Anm. "Hexenprobe" = z.B. die Feuerprobe, bei der die Beschuldigte einen Gegenstand aus siedendem Wasser herausholen, oder, ein glühendes Eisen mit blosser Hand tragen musste. blieb sie unverletzt so war der Beweis ihrer Unschuld erbracht.

Quellenverzeichnis:

Flugblatt: Hexenprozess in Itzehoe

oder: wie der weiblichen Sexualität der Prozess gemacht wird. 1974, Frauenzentrum, Frankfurt.

Spiegel, 27.7.1974.

Valerie Solanes, SCUM-Manifest.

Dahl, Nachtfrauen und Galsterweiber, 1960, München.

Jules Michelet, Die Hexe, 1974, München.

Julio/Caro Baroya, Die Hexe und ihre Welt, 1961 Madrid, 1967 Stuttgart.

Byloff, Hexenglauben und Hexenverfolgung in den Oestereichischen Alpenländern, 1934, Berlin + Leipzig.

